

# Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesia (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Verlagsort: Breslau, Markt 10, am Hauptbahnhof. Druck: Druckerei 'Die Arbeiterzeitung' in Breslau, Markt 10. Preis: 10 Pf. pro Quartal, 30 Pf. pro Halbjahr, 1 Mark pro Jahr. Einzelhefte 2 Pf. 10.

Donnerstag 9. März 1922

Abbestellungsstelle: Die Expedition der Arbeiterzeitung, Breslau, Markt 10. Abbestellungspreis: 1 Mark pro Jahr. Einzelhefte 2 Pf. 10. Rücksendung: Die Arbeiterzeitung, Breslau, Markt 10.

## Fünf Minuten vor Zwölf!

Vor der Annahme des Steuerkompromisses im Plenum des Reichstags.

Gemäß dem Ultimatum des Reichsanwalters sollen heute oder spätestens morgen die Verhandlungen über das Steuerkompromiß im Plenum des Reichstags beginnen. Es ist klar, daß hinter den Kulissen fleißig gearbeitet wird, um zu erreichen, daß im Plenum des Reichstags einem Votum zwischen den Regierungsparteien und den Stimmsenkern nur noch der Segen gegeben zu werden braucht. Die „persönlichen und sachlichen Garantien“ der Deutschen Volkspartei sind auf dem Marsche. Der erste Schritt ist die Ernennung Dr. Hermes zum stellvertretenden Finanzminister. Der Vertrauensmann von Sinnes wird die Finanzen des Reiches leiten!

Im übrigen nimmt die Bourgeoisie — da sie ja ihr Ziel auch so langsam aber sicher erreicht — jetzt die Mittel auf die agitatorischen Bedürfnisse der Rechtssozialisten. Vorerst wäre es gefährlich, das Steuerkompromiß und die sofort perfekte „große Koalition“ den sozialdemokratischen Arbeitern zuzumuten. Darum nimmt man zunächst als Erste, um das Zweite später um so sicherer einstecken zu können. Das heißt: Das Steuerkompromiß wird wahrscheinlich geschlossen, ohne daß man offiziell zur Bildung der offenen Sinneskoalition schreiten wird. Deutlich genug bringen das die bürgerlichen Blätter zum Ausdruck. Das Zentrumsorgan, die „Germania“ schreibt: „Es heißt nur Tatsachen feststellen, wenn wir aussprechen, daß die Frage der Koalitionserweiterung im Augenblick etwas in den Hintergrund getreten ist. Das soll natürlich nicht ihre Vertagung ad calendas graecas bedeuten. Im Gegenteil, sie soll und muß ihre Lösung finden.“

Und das „Berliner Tageblatt“ weiß mitzuteilen, daß die Sinnesleute ganz vorsichtig operieren wollen, um die Hauptsache, ihren Selbstsack, durch das Durchdrücken des Steuerkompromisses vor der Gefahr der Ersaffung zu retten: „Maßgebende Kreise der Deutschen Volkspartei erklären, die volksparteilichen Garantien würden so sein, daß auch die Sozialdemokraten ihnen zustimmen könnten.“

Das werktätige Volk Deutschlands steht vor seiner Schicksalsfrage. Noch nie hat es sich so um die Existenz-

frage des Proletariats gehandelt, als in die'm Augenblick, wo entschieden wird, ob die Lasten des verlorenen Krieges, der Reparationen, der allgemeinen Wirtschaftszerrüttung auf den Rücken oder auf die schwachen Schultern der Beschloßenen, der Arbeiter, abgewälzt werden sollen. Der Endkampf beginnt. Der Kampf um das Stückchen Brot in unserem Rücken, um das letzte Hemd auf unserer Leibe soll nun entschieden werden. Und was tun die Gewerkschaften, was tut die SPD, was tun die „berufenen Führer“ des Proletariats? Sie hat eine größere Gefahr für das Proletariat eine kleinliche und verantwortungslosere Clique von „sozialistischen“ Ministern und „Arbeiterführern“ in verantwortlichen Stellen gefunden. Sie haben sozialdemokratische Parlamentarier durch einen beispiellosen Kuhhandel so schamlos der Bourgeoisie dem Steigbügel gehalten beim Mitt über die gebeugten Schultern der Lohnsklaven, wie es die SPD-Vertreter durch Zustimmung zum Steuerkompromiß getan haben.

Es ist fünf Minuten vor Zwölf! Werden es die werktätigen Massen wirklich dulden, daß sie durch einen Reichstagsbeschuß am heutigen oder morgigen Tage allein alle die Lasten tragen sollen, die auf das Konto der kapitalistischen Kriegsverbrecher, der Schieber, Wucherer, Großgrundbesitzer und Schwerindustriellen fallen? Wird das Proletariat wirklich die Schlinge, die bereits um seinen Hals gelegt ist, dank einer beispiellosen Pflichtvergessenheit sogenannter Sozialdemokraten zuziehen lassen? Wer es gut und ernst meint mit dem Proletariat Deutschlands, der muß angesichts des schmachlichen Versagens der SPD zusammen mit den Kommunisten appellieren an den Massenwillen der Arbeiter, Angestellten und Beamten. Er allein ist heute noch die letzte Instanz, die endlich sprechen muß, soll das Unheil nicht hereinbrechen über das gesamte Proletariat.

Fort mit dem Steuerkompromiß! Nieder mit der schamlosen Ausplünderung des werktätigen Volkes! Hinweg mit dieser Regierung der Entlastung des Besitzes und der Belastung der Armut! Her mit einer Regierung der Arbeiter, Angestellten und Beamten, die eine Erfassung der Sachwerte, dieses von Sozialdemokraten verratenen Programms, durchführen muß!

aber nicht als Krankheitserscheinung, sondern als Ausdruck der Gesundung aufgefaßt werden. Alle oppositionellen Tendenzen müssen nach Möglichkeit beseitigt werden. Um die Massen für uns zu gewinnen, müssen wir uns vor allem vor Augen halten, daß die Weltlage eine Veränderung erfahren hat. Die kommunistischen Parteien lassen sich in drei Gruppen einteilen. Zur ersten Gruppe zählen jene Länder, wo kommunistischen Parteien noch um ihren Platz in der proletarischen Front kämpfen müssen (England, Belgien); zur zweiten Gruppe jene Länder, wo die kommunistischen Parteien die absolute Herrschaft haben (Dänemark); zwischen diesen beiden Extremen stehen die Länder, in denen kommunistischen Parteien eine organisierte Fraktion in der Avantgarde des organisierten Proletariats darstellen. Niemals darf die kommunistische Partei ein Hindernis für den Kampf der Arbeiterklasse um ihre unmittelbaren Tageslösungen sein.

## Ein lehrreiches Geständnis der „Görlitzer Volkszeitung“.

Die Gewerkschaften müssen ihre Forderungen aufstellen, aber sie dürfen und können nicht erwarten, sie einfach rekt durchzusetzen. Die jetzt Forderungen der SPD waren ein Panzer, das die Gewerkschaften aufgestellt haben, eine Barriere für den Steuerkampf. Zu diesem Sinne haben sie sich Schuttdigelt getan.

Diese sehr bezeichnenden Worte stehen in der sozialdemokratischen „Görlitzer Volkszeitung“. Sie enthalten ein glattes Eingeständnis, daß die sozialdemokratischen Führer von vornherein garnicht daran gedacht haben, in der Gewerkschaften ein Programm zu setzen, das um jeden Preis erkämpft werden mußte; sondern nur eine rein agitatorische Abwehrmaßregel gegen die vorwärtsdrängenden proletarischen Massen.

Man muß den Artikel „Zum Steuerkompromiß“ in der „Görlitzer Volkszeitung“ gelesen haben, um so recht die sozialdemokratische Schamlosigkeit ermessen zu können, die das Steuerkompromiß als das praktisch höchst Erreichbare rühmend läßt. Man muß dieses infame Geschrei „nichten“, das gerade in dem Augenblick, wo der schlimmste Steuerraubzug auf die Taschen der Arbeiter unter Schonung des Besitzes erfolgt, sich lustig macht über die dummen proletarischen, die geglaubt haben, dem ADS, sei ernst gewesen um die Erfüllung der 10 Punkte. Man muß das gelesen haben, wie „die Kommunisten in ihrer ehelichen Dummheit“ verhöhnt werden, um erst jetzt zu begreifen, wie rettungslos verjumpt die Spitzen der SPD sind, wie aussichtslos es ist, von ihnen jemals eine Unterstützung des offenen Klassenkampfes zu verlangen.

Man erkennt: Jetzt nicht der Unwille der sozialdemokratischen Arbeiter diese verbürgerlichte Gewerkschafts- und Parteibürokratie hinweg, kommt nicht aus den Betrieben und Gewerkschaften heraus eine Bewegung von unten gegen das System des Kapitalismus schon vor dem Kampf zustande, gewinnt nicht endlich eine proletarische Front auf dem Boden des Klassenkampfes Raum und Ausdehnung in Richtung einer kampfesfähigen Einheit, dann wird die Bourgeoisie hinter dem Schutzwall offizieller SPD-Kompromißpolitik reiflos triumphieren müssen.

Der Redakteur der „Görlitzer Volkszeitung“ hat uns in einer schwachen Stunde verraten: Die SPD hat ganz bewusst politische Falschmünzerei betrieben. Sie hat den Arbeitermassen durch Aufstellung proletarischer Forderungen nicht helfen sondern diese Forderungen nur fernhalten wollen, um die Arbeiter vom weiteren Vordringen abzuhalten.

In diesem Zusammenhang wird uns klar, warum man in dem Deutschland der angeblichen Revolution immer wieder und wieder Programmpunkte der proletarischen Klasse zu Grabe getragen hat. Es sei garnicht einmal erinnert, wie man die Massen in den ersten Monaten der Revolution durch die Plakatierung der Sozialisten, nach dem Schema „die Sozialisierung marschieren, die Sozialisierung ist schon da, und das ist Sozialismus“ regelrecht betrogen habe — Er braucht nur die „Geschichte der Punkte“ ins Auge gefaßt zu werden, um zu erkennen, daß die Methode, die Massen durch Ausposaunen proletarischer Forderungen auf dem Papier vom Kampf abzuhalten, ein eiserner Bestand der offiziellen SPD-Partei — nicht gebrochen werden sollte. Wer hätte schon jene Belegblätter 8 Punkte vorliegen, die aufgestellt wurden, um ja nicht die bösen Arbeiter zu hart mit den armen Kupferverbrechern umgeben zu lassen. Jeder Arbeiter hat erlebt, wie nicht bloß selbst, sondern jeder Punkt des Belegblätter Proletariats durch

## Beteiligung der Kommunistischen Internationale an der internationalen sozialistischen Konferenz.

Der Beschluß der Moskauer Konferenz.

Moskau, 6. März. In der letzten Sitzung der erweiterten Exekutive der Kommunistischen Internationale wurde eine Resolution über die Einheitsfront angenommen. In der anschließend wird, daß die Diskussionen alle Missverständnisse beseitigt und gezeigt haben, daß die von der Exekutive vorgeschlagene Taktik der Einheitsfront durchaus nicht gleichbedeutend mit dem Reformismus ist, sondern der Taktik des dritten Kongresses entspricht. Die Taktik der Einheitsfront muß sich den Bedingungen wie jedes einzelnen Landes anpassen. Das Plenum spricht sich weiter für die Teilnahme an der gemeinsamen Konferenz mit den anderen Internationalen aus, an der möglichst vollständig alle Arbeiterorganisationen vertreten werden sollen.

Moskau, 6. März. In seiner Schlußrede führte Sinowjew aus: Viele russische Genossen meinen, es wäre unsere Pflicht, wenn wir uns zum ersten Male mit der Exekutive der 2. und 3. Internationale und der Amsterdamer Gewerkschaften-Internationalen gemeinsam an einen Tisch setzen, vorerst mit den Vertretern, die für den imperialistischen Krieg eingetreten sind, abzurechnen. Wie stellen wir uns zu dieser Forderung? Trotz aller Versuchen Wandern des und seiner Gefinnungsgenossen erfreuen sich diese Führer noch des Vertrauens der konservativen Teile der Arbeitklasse. Aus diesem Grunde sollten wir diese Frage nicht um jeden Preis aufwerfen. Wenn auch in einzelnen Parteien, wie in der kommunistischen Partei Italiens und Frankreichs, eine Erregung gegen die Einheitsfront vorhanden ist, so ist das wohl verständlich, aber die Lage ist heute anders als 1919, als wir die Teilnahme an der Berner Konferenz ablehnten. Die Lage ist heute so, daß wir die dringendsten und wichtigsten Tagesfragen des Proletariats zur Debatte stellen müssen, um den

Führern der anderen Internationale Gelegenheit zu geben, sich zu diesen Fragen zu äußern.

### Die Wahl des Präsidiums der Dritten Internationale.

Am Schluß der Tagung wurde eine Resolution gegen die Ausbeutung der Arbeiterjugend, ein Protest gegen den internationalen Terror und eine Resolution für die Fortsetzung der internationalen Hilfsaktion angenommen. Hierauf wurden die Wahlen des Präsidiums vorgenommen.

Gewählt wurden: Bukharin, Nabel (Rusland), Brandler (Deutschland), Terracini (Italien), Kreibich (Tschechoslowakei), Souvarine, Senter (Frankreich), Carr (Amerika). Ersatzmänner: Balesch (Polen), Knußten (Finnland).

Moskau, 4. März. In der Sitzung vom 28. Februar berichtete Stamißch von der Kommunistischen Partei Jugoslawiens über die Beurteilung der 34 Kommunisten in Belgrad, unter denen sich 10 kommunistische Deputierte und 7 Mitglieder des Exekutivkomitees der KPJ befanden. Bei Besprechung der Reaktion in Jugoslawien erwähnte Medner, daß der jugoslawische Genosse in Paris auf der Genfer Konferenz gesagt habe, er wolle das russische Volk am Hunger aussterben sehen. Zum Schluß seiner Rede schlägt Stamißch eine Protestresolution gegen den weißen Terror in allen Ländern.

insbesondere in Jugoslawien zur Annahme vor. Trotski führte aus: Durch die Veränderung der Weltlage sind in allen Parteien Krisen entstanden, so in der KPJ, in der SPD, und jetzt in der KPD. Diese Krisen dürfen

Wiederholungsfrage...  
Die Arbeiter...  
Die Arbeiter...  
Die Arbeiter...

Die Arbeiter...  
Die Arbeiter...  
Die Arbeiter...  
Die Arbeiter...

Die Arbeiter...  
Die Arbeiter...  
Die Arbeiter...  
Die Arbeiter...

### Politische Uebersicht.

#### Die Scheidung der Geister in der USF.

Was die „Freiheit“ verdrängt.  
In Leipzig sprach der Vorsitzende der USF, Crispian, in einer Mitgliederversammlung über das Verhältnis zum Reichstag. Die Leiter der „Freiheit“ erfahren nur, daß nach dem Referat Crispians gegen 4 Stimmen eine Resolution angenommen wurde, worin der Parteirat wie der Arbeiter der Reichstagsfraktion der USF Vertrauen ausgesprochen wird in der Erwartung, daß in Zukunft die Partei nach außen als geschlossen und einig auftritt. Das wird ihr freilich schwer werden, wo der Ruf durch die ganze USF geht und überhand nimmt, eine einheitliche Linie in ihrer Politik mehr vorhanden ist und die Massen der noch zur USF gehörenden Arbeiter immer offener gegen die Reichstagsfraktion der USF und gegen die Arbeiter der Reichstagsfraktion der USF. Vertrauen ausgesprochen wird in der Erwartung, daß in Zukunft die Partei nach außen als geschlossen und einig auftritt. Das wird ihr freilich schwer werden, wo der Ruf durch die ganze USF geht und überhand nimmt, eine einheitliche Linie in ihrer Politik mehr vorhanden ist und die Massen der noch zur USF gehörenden Arbeiter immer offener gegen die Reichstagsfraktion der USF und gegen die Arbeiter der Reichstagsfraktion der USF.

Was können die Erklärungsstellen nicht mehr machen, wenn es auf Kosten der Arbeiter geschieht. Die Arbeiter...  
Die Arbeiter...  
Die Arbeiter...

Was wird nach dieser Erklärung...  
Die Arbeiter...  
Die Arbeiter...

Was wird nach dieser Erklärung...  
Die Arbeiter...  
Die Arbeiter...

### Wirtschaftliche Uebersicht.

#### Stromkraft, 2. Teil.

Die elektrische Kraft und Kraftwerkstoffe...  
Die elektrische Kraft...  
Die elektrische Kraft...

#### Monte Carlo mit Kontrolle, Millionen Menschen verschauern.

Die elektrische Kraft und Kraftwerkstoffe...  
Die elektrische Kraft...  
Die elektrische Kraft...

#### Schleifische Rundschau.

##### Haarwäsche bei Kommunisten!

Am 1. März 1922 erschienen bei einem Landbesitzer...  
Am 1. März 1922...  
Am 1. März 1922...

Am 1. März 1922...  
Am 1. März 1922...  
Am 1. März 1922...

##### Die Kommunisten „arbeiten“.

Aus Groß-Berlin wird uns geschrieben:  
Am 27. Februar fand hier am Ort die erste öffentliche Versammlung der kommunistischen Partei statt. In dieser Versammlung referierte Genosse Otto Bräun über das Thema: „Der Kampf um die Arbeiterfrage“. Trotzdem der Kreisleiter des Landarbeiterverbandes herzlich eingeladen war, erschien er in dieser Versammlung nicht. Wahrscheinlich hatte dieser SPD-Mann, der sonst so schnell mit Schandungen und Beschuldigungen gegen die Kommunisten zur Hand ist, ein schlechtes Gewissen.  
Genosse Otto Bräun führte den mehr als 200 Anwesenden vor Augen, daß die jetzigen Verhältnisse die Arbeiter dem Hungertode entgegenziehen. Deshalb müssen die Arbeiter ihre Ansprüche selbst in die Hand nehmen. Die kommunistische Partei kann für die Befreiung der Arbeiter von den Fesseln der kapitalistischen Ausbeutung nur die Befreiung der Arbeiter von den Fesseln der kapitalistischen Ausbeutung sein. Die kommunistische Partei kann für die Befreiung der Arbeiter von den Fesseln der kapitalistischen Ausbeutung nur die Befreiung der Arbeiter von den Fesseln der kapitalistischen Ausbeutung sein.

##### Der ungarische Arbeiter.

Ein Arbeiter führt uns folgende Zeilen:  
Die ungarische Arbeiterbewegung...  
Die ungarische Arbeiterbewegung...

Ein Arbeiter führt uns folgende Zeilen:  
Die ungarische Arbeiterbewegung...  
Die ungarische Arbeiterbewegung...

### Neuro vom Tage.

#### Kapp will die USF?

Das Reichsgesetz...  
Das Reichsgesetz...  
Das Reichsgesetz...

Das Reichsgesetz...  
Das Reichsgesetz...  
Das Reichsgesetz...

Das Reichsgesetz...  
Das Reichsgesetz...  
Das Reichsgesetz...

#### Wolfgang Kapp.

Königl. Preuss. Wirklicher Geheimrat...  
Königl. Preuss. Wirklicher Geheimrat...  
Königl. Preuss. Wirklicher Geheimrat...

Königl. Preuss. Wirklicher Geheimrat...  
Königl. Preuss. Wirklicher Geheimrat...  
Königl. Preuss. Wirklicher Geheimrat...

Königl. Preuss. Wirklicher Geheimrat...  
Königl. Preuss. Wirklicher Geheimrat...  
Königl. Preuss. Wirklicher Geheimrat...

Königl. Preuss. Wirklicher Geheimrat...  
Königl. Preuss. Wirklicher Geheimrat...  
Königl. Preuss. Wirklicher Geheimrat...

#### Kähne als Auflager.

Es wird gemeldet:  
Der Rittmeister...  
Der Rittmeister...

#### Der Arbeiterminister Mussolini in Deutschland.

Das Haupt der italienischen Sozialisten, Herr Mussolini, tritt am Dienstag in Berlin ein. Mussolini, ein ehemaliger Sozialdemokrat, ist der maßgebende Führer der italienischen Sozialisten. Die Tausende von Arbeitermorden auf dem Gewissen haben für die Arbeiter der Welt ein schreckliches Beispiel gegeben. In einem Dorf bei Bologna überfiel ein Mörder eine Gruppe von Sozialisten. Als seine Mutter, eine Frau Adele Balbi, ihm zu Hilfe kam, wurde sie von dem Mörder erschossen. Eine unabhängige Untersuchung, die kürzlich in der kommunistischen Zeitschrift „L'Avvenire“ veröffentlicht wurde, ergab im Laufe des Jahres 1921 folgende Opferzahlen: 233 Arbeiter ermordet, 237 schwerverletzt, 139 leichtverletzt, 46 Gewerkschaftsleiter und 10 Arbeiterführer getötet. Die Zeitung „L'Avvenire“ hatte Herr Mussolini öffentlich tadelnd beschuldigt und bezog sich auf den Berliner Arbeiterführer Herrn Mussolini, der kürzlich seine Bekehrung antrat.

Das Haupt der italienischen Sozialisten, Herr Mussolini, tritt am Dienstag in Berlin ein. Mussolini, ein ehemaliger Sozialdemokrat, ist der maßgebende Führer der italienischen Sozialisten. Die Tausende von Arbeitermorden auf dem Gewissen haben für die Arbeiter der Welt ein schreckliches Beispiel gegeben. In einem Dorf bei Bologna überfiel ein Mörder eine Gruppe von Sozialisten. Als seine Mutter, eine Frau Adele Balbi, ihm zu Hilfe kam, wurde sie von dem Mörder erschossen. Eine unabhängige Untersuchung, die kürzlich in der kommunistischen Zeitschrift „L'Avvenire“ veröffentlicht wurde, ergab im Laufe des Jahres 1921 folgende Opferzahlen: 233 Arbeiter ermordet, 237 schwerverletzt, 139 leichtverletzt, 46 Gewerkschaftsleiter und 10 Arbeiterführer getötet. Die Zeitung „L'Avvenire“ hatte Herr Mussolini öffentlich tadelnd beschuldigt und bezog sich auf den Berliner Arbeiterführer Herrn Mussolini, der kürzlich seine Bekehrung antrat.



# Öffentliche Frauenversammlung

Thema: Die proletarische Frau und die kommunistische Internationale

## Vorles.

**Wird die NSD. Kampfer?**  
Die NSD. hat am 12. März eine öffentliche Versammlung abgehalten, in der die Arbeiterbewegung in der Provinz Schlesien besprochen wurde. Die NSD. hat die Arbeiterbewegung als Feind betrachtet und die Arbeiterbewegung hat die NSD. als Feind betrachtet.

## Arbeitende Frauen!

**Vorbereit vom Staat die Versorgung von Schwangeren, Entbindungen, Mütter- und Kinderheimen! Vorbereit Schutzkleidung und ausreichende Einkünfte!**

Demokratische Partei, die NSD. hat die Arbeiterbewegung in der Provinz Schlesien besprochen. Die NSD. hat die Arbeiterbewegung als Feind betrachtet und die Arbeiterbewegung hat die NSD. als Feind betrachtet.

## Vortragreihe des Breslauer Kinderkassen-Bereichs.

Vom Magistrat wird am 7. März ein Vortrag über die Kinderkassen in der Provinz Schlesien gehalten. Der Vortrag wird von der NSD. gehalten.

## Schulpflichtige Kinder

erhalten, auch wenn sie noch nicht sechs Jahre alt sind, vom 1. April d. J. ab die gleiche Menge Brotmengen wie Erwachsene. Die Kinderkassen in der Provinz Schlesien werden durch die NSD. gehalten.

## Altwasser.

### Wieder-Versammlung.

Die freie Gewerkschaft in Altwasser hat am 7. März eine öffentliche Versammlung abgehalten. Die Versammlung wurde von der NSD. gehalten.

Die NSD. hat am 12. März eine öffentliche Versammlung abgehalten. Die Versammlung wurde von der NSD. gehalten.

**Heraus aus den Arbeiterwohnungen!**  
Abonnieren die Schlesische Arbeiter-Zeitung



Wajoren, die wochenlang brüchig waren, um gegen die weitausgehende Schule zu ziehen, jede weitere Schließung des Herrn Pfarrer Meier wird mit entsprechenden Maßnahmen beantwortet werden.

## Nieder-Altwasser.

### Monatliche Zahlstellen-Versammlung.

Am 5. März fand im Gemeindefest die monatliche Versammlung der Zahlstelle statt. Kamerad Glöner referierte über die Lage der Arbeiter in der Provinz Schlesien.

Die NSD. hat am 12. März eine öffentliche Versammlung abgehalten. Die Versammlung wurde von der NSD. gehalten.

## Landeshut.

### Mangelhafte Straßeneinrichtung.

Zur im vorigen Jahr auf Antrag der Gemeindefest abgeleiteten kommunalen Straßeneinrichtung wurde im Stadtparlament unter der Voraussetzung einer geordneten Verwaltung der Gemeinde die Entscheidung zugunsten der Gemeinde abgelehnt.

## Landesberg.

### Am Sonntag öffentliche Versammlung.

Am Sonntag, den 13. März, vormittags 9 Uhr, findet im Hotel Landesberg eine öffentliche Versammlung unserer Partei statt.

## Die arbeitenden Frauen bekunden am Internationalen Frauentag ihre unverbrüchliche Solidarität mit Sowjet-Russland durch Sammlungen für die Hungernden!

### Die Arbeiterinnen bekunden am Internationalen Frauentag ihre unverbrüchliche Solidarität mit Sowjet-Russland durch Sammlungen für die Hungernden!

## Die Arbeiterinnen bekunden am Internationalen Frauentag ihre unverbrüchliche Solidarität mit Sowjet-Russland durch Sammlungen für die Hungernden!

### Die Arbeiterinnen bekunden am Internationalen Frauentag ihre unverbrüchliche Solidarität mit Sowjet-Russland durch Sammlungen für die Hungernden!

## Die Arbeiterinnen bekunden am Internationalen Frauentag ihre unverbrüchliche Solidarität mit Sowjet-Russland durch Sammlungen für die Hungernden!

### Die Arbeiterinnen bekunden am Internationalen Frauentag ihre unverbrüchliche Solidarität mit Sowjet-Russland durch Sammlungen für die Hungernden!

**Schauspielhaus**  
Dresdener Hoftheater  
Achtung! Wo?  
Bei H. Kluge

**KOMMUNISTISCHE BÜCHEREI**  
Alle Bestellungen an kommunistischer Literatur jeder Art, die bisher durch die Kommunistische Bücherei, Breslau, Gräbischer Straße Nr. 45, zur Erledigung kamen, sind zu richten an die

**PRODUKTIV-GENOSSENSCHAFT FÜR DIE PROVINZ SCHLESIEN, E. G. M. B. H. BRESLAU, NIKOLAISTRASSE Nr. 49/50 I.**

**Ich kaufe Herren-Garderobe**  
Militär-  
neu u. gebraucht

**Die billigsten**  
Raglans + Bazlige + Foppen

**Herren-Bekleidungshaus**  
H. Paritzke

**Handarbeit!**  
Eiserne Kinderbettstelle, Aquarium, Vogelbauer, Kostüm und Verschiedenes zu verkaufen.

**Arbeiter erscheint in Massen!**  
Sonntag, den 12. März d. Js. vormittags 10 Uhr  
in Bräuers Festhallen, Gabisstr.

**Schottlaender-Gedächtnisfeier**  
Vor 2 Jahren erschlugen ihn bürgerliche Wurdenthoren.  
Anschließend an die Feier Kranzniederlegung am Grabe unseres teuren Genossen.  
KPD. Ortsgruppe Breslau  
Einladung der Kommunistischen Internationale  
R. J. Poale Zion.

**Strickzwolle**  
Gelagenheitsposten  
E. Langer

**Möbel liefert überall hin**  
Gen. Wenzel, Tischlermeister  
Lehrwasser, Kreis Waldenburg.

**Genossen!**  
kauft nur in den Geschäften, die bei uns inserieren.

**K = P = D**  
Kommunistische Partei Deutschlands  
Bezirksleitung für Schlesien: Wenzel und Poale  
Breslau, Nikolaistraße 49/50, Bräuner Ring Nr. 45  
Wrocław, Alfred Gollner, Breslau 1, Nikolaistraße 49/50  
Wrocław, Alfred Gollner, Breslau 1, Nikolaistraße 49/50

**Versammlungen:**  
Unterbezirk Breslau: Wenzel, Poale  
Unterbezirk Waldenburg: Wenzel, Poale

# Heraus mit den politischen Gefangenen aus den Zuchthäusern und Gefängnissen!

## Gegen die Auslieferungsschmach — Die SPD. „bedauert“, aber die Auslieferung der spanischen Revolutionäre sei „gebilligt“.

Am preussischen Landtag wurde über die Anträge der kommunistischen Fraktion auf Erlassung eines Gesetzes für die politischen Gefangenen beraten. Man hat sich für die politische Gefangenen interessiert, aber sie kein Interesse und auch nicht den Willen, die eingetragenen Opfer der Klassenjustiz ihr Los zu verbessern, waren die bürgerlichen Abgeordneten zum Teil der Sitzung ferngeblieben, die sozialdemokratischen Abgeordneten des Landtages bewiesen ihre Anhänglichkeit an die bürgerlichen Umgangsformen und ihren Willen, deutsche Gefangene in den Zuchthäusern verkommen zu lassen, ebenso durch Fernbleiben. Vor diesem leeren Hause enthielt sich Schumann die Schmach der Eberrepublik, die der Unabhängige Rabold unterstützte die kommunistischen Anträge und wandte sich scharf gegen die Auslieferung der spanischen Revolutionäre! Die Regierung war schamlos genug, durch einen Dezentementen zu lassen, das Los der Gefangenen sei nicht so schlimm. Severing verschonte sich zur Verteidigung der Auslieferung der spanischen Genossen hinter legend einem Willen Vertrag von 1878. Die mehrheitssozialistischen Abgeordneten sind Meister in der Kunst zur Verhüllung ihrer Interessen am Proletariat und benutzen dazu verstaubte Artikel und Paragraphen aus der wilhelminischen Geheimdiplomatie.

Man hat bis ans Herz hinan schaut die deutsche Bourgeoisie auf die Verhandlungen. Das „Berliner Tageblatt“ berichtet im Feuilletonstil, daß es „keine Genossen“ gegeben habe. Sollten erst einige Hungerleichen auf dem Tisch des Hauses niedergelegt werden? Einige Hungerleichen Proletarier, die im Zuchthaus kreieren, was ist dabei! Die Herrschaft des Kapitalismus ruht auf Millionen Opfern, die Bourgeoisie hat gelernt zu töten, weil sie selbst im Sterben führen will.

Und die deutschen Arbeiter? Was sagen sie dazu, daß laufende ihrer Klassengenossen langsam verrecken, welches ist die Stellung zur Aufgabe des Asylrechts durch Sozialdemokraten? Billigen die mehrheitssozialistischen Proletarier die Haltung ihrer Führer in den Parlamenten?

Wenn nicht, dann muß ihr proletarisches Klassenempfinden sie zum schärfsten Widerspruch bestimmen, sie müssen sich anschließen dem Massenruf der Kommunisten:

**Öffnet die Zuchthäuser! Heraus mit den Opfern der Anstaltsregimente und Klassenjustiz aus den Kerker!**  
**Amnestie für alle politische Verurteilten!**

### Sitzung im preussischen Landtag vom 6. März 1922.

Auf der Tagesordnung stehen die kommunistischen Anträge über den Hungerstreik der politischen Gefangenen, über die Unterstützung ihrer Angehörigen und über die Rückforderungen der beiden des Mordes an dem früheren spanischen Ministerpräsidenten Dato beschuldigten und vom preussischen Staatsministerium ausgelieferten Spanier. Die Anträge verlangen Auskunft über den Umfang des Hungerstreiks und über den Gesundheitszustand der beteiligten Gefangenen, sowie über die von der Justizverwaltung bereits ergriffenen Maßnahmen zur Beseitigung der Ursachen des Hungerstreiks. Ferner soll die Reichsregierung zum Erlass einer allgemeinen Amnestie für die politischen Gefangenen versucht werden.

#### Genosse Schumann:

Die unerhörten Grausamkeiten in der Märzbewegung, die Verfolgung der vielen unglücklichen und unschuldigen Opfer, vor allem aber die juchzende Klassenjustiz der Sondergerichte haben in aller Welt das Ansehen der deutschen Republik herabgesetzt. Der Hungerstreik in Lichtenburg hat das öffentliche Gewissen wacherüttelt. Von den Regierungsstellen fielen nur schöne Worte.

Es hat sich aber nicht das geringste in bezug auf die Behandlung der politischen Gefangenen geändert.

In Lichtenburg hat die Art, wie man einen politischen Gefangenen verscharrte, die ganze Bevölkerung in Aufregung und Empörung versetzt. Vor kurzem haben drei Gefangene in Lichtenburg einen Aufruf an die deutschen Proletarier erlassen, daß man für sie, die unschuldig leiden, einreten solle. Sie sind nicht freigelassen, sondern man hat sie in weit entlegene Strafanstalten verschleppt und so ihren Angehörigen den Besuch unmöglich gemacht. In diesen Tagen hat Franz Müller im Strafgefängnis Tegel ebenfalls zum Mittel des Hungerstreiks gegriffen, um auf das fürchtbare Klassenurteil gegen ihn aufmerksam zu machen. Für seine Mitgliedschaft im Bitterfelder Aktionsausschuss hat der Mann eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren bekommen. Zu Hause geht seine Familie zugrunde. (Hört, hört! bei den Komm.)

Die Behandlung der politischen Gefangenen in den Gefängnissen ist fast nicht anders, als die der gemeinen Verbrecher. Deshalb haben die Sondergerichte sie schon meist wegen gemeinsamer Verbrechen verurteilt. Fast niemals sind Mitleide wegen Landesverrats, Hochverrats usw. gefällt, sondern wegen Sprengstoffverbrechen, schweren Raubes, Erpressung usw. In einer Reihe von Strafanstalten bekommen die politischen Gefangenen nicht einmal eine Zeitung, auch keine bürgerliche.

Der Rechtszustand eines Arbeiters hat ihm das Recht von Familie „Gerechtigkeit“ gebracht. Es wurde gerät-

gewacht, dem Rechtszustand auch keine Milderung gemacht. (Hört, hört! bei den Komm.)

Die Gefängnisse sind vielfach verlaun. Im Fort Hano bei Torgau steht es besonders schlimm aus. Das Essen spottet aller Beschreibung. Alles konnte man trinken; man brauchte weder Gabel, Messer, Löffel. Aus der Moribund bei Reich ist im August ein Gefangener nachts bei der Nacht zu Meier tief abgestürzt und tot liegen geblieben. Warum der Ausbruch? Er schrieb vorher seinen Angehörigen: „Das Essen macht dem Justiz der Bierfäuler alle Ehre, wir bekommen meist verdorbenes Essen. Das Brot ist überhaupt nicht genießbar, weil verfaulen.“ Auf Beschwerden erhielt der Mann Antworten wie:

„Gehen Sie doch zu Fräulein Wöber oder zum Gefängnisbetreuer!“

(Heiterkeit.) Die Strafgefangenen im Zellengefängnis Dorst, darunter Märzverurteilte aus Vorbeck, Deute, die nur an einer Besprechung teilgenommen, keine Plinie in der Hand gehabt haben und keinen Menschen erschossen haben, wie Kühne, haben einen Pilsener veröffentlicht, in dem gesagt wird, daß sie

gegenüber der Vergiftung ausgesetzt wären.

Einem Gefangenen hat man 18 Fund schwere Fesseln angehängt, daß ihm das Blut in den Armen stehen blieb und die Hände fast abstarben. Vierzehn Tage lang konnte sich der Mann nicht einmal selbst den Körper reinigen. (Hört, hört! bei den Komm.) Wenn die Scham noch nicht zu den Stunden entflohen ist, dürfte in diesem Hause kein Mensch sein, der die Zustände noch einen Tag länger duldet. (Zustimmung links.)

Gen. Schumann führt nunmehr eine große Reihe von Urteilen vor, die auf den ersten Blick unhaltbar erscheinen müssen. Er sagt hinzu die Entscheidungen der Gnadenrichter, die entweder nur Zuchthaus in Gefängnis umwandeln oder die Vergnadigung überhaupt ablehnen. Vielfach handelt es sich um ältere bisher völlig unbefragte gewesene Leute, die entweder unschuldig waren oder während der Aktion Handlungen begangen haben, die harmlos, aber niemals Verbrechen sind. Das muß die Arbeiter erbittern, besonders angesichts der Miße, die gegen reaktionäre Verbrecher angewendet wird. Der Fall des Landwirts Anneke in Westeregeln ist geradezu empörend. Der Mann wird verhaftet und in das Militärgerichtsgefängnis gebracht. Dort wird er so grausam behandelt, daß er zum Fenster hinausgeworfen, er bricht ein Bein und bleibt auf der Straße liegen. Sipolente rufen:

„Schlagt diesen Verbrecher, diesen Hund gleich tot!“

Diesen Kerlen hat Höring namens der Regierung den Dank ausgesprochen. Anneke ist danach das Bein amputiert, er ist ein hilfloser Krüppel geworden. Sein Rechtsbeistand macht ein Haftentlassungsgesuch, er wendet sich an den Reichsjustizminister. Das war bereits im Oktober. Am 13. Februar ist die Haftbeschränkung abgelehnt worden, weil er fluchtverdächtig sei. Endlich vorgestern, nachdem die ganze Arbeiterpresse über diesen Skandal geschrieben hatte, ist Anneke aus der Haft entlassen worden.

Gen. Schumann gibt nunmehr eine Uebersicht über die wirtschaftliche Lage der Familien der Gefangenen. 794 Frauen werden in Mitteldeutschland noch von der „Noten Hilfe“ unterstützt, davon haben auch öffentlichen Mitteln 493 überhaupt keine Unterstützung bekommen und die anderen insgesamt im Monat Dezember 47.142 Mark. Hunderte von Frauen und Kindern wären unrettbar zugrunde gegangen, wenn nicht wenigstens die „Noten Hilfe“ sie regelmäßig unterstützte. Ob zwar nur 100 Mark pro Woche im Durchschnitt gezahlt werden können, sind im Dezember insgesamt 341.248 Mark ausgezahlt worden. Das Geld in den Familien der Gefangenen ist so groß, daß selbst die rechtssozialistischen Blätter daran nicht vorbeigehen konnten. Aber sie mögen tun und lassen, was sie wollen, sie mögen eine Amnestie genehmigen oder nicht.

#### Die Stärkung des Kampfes im Proletariat könnten Sie nicht erfinden.

Und einstens wird der Tag kommen, wo die Proletarier die Richter sein und Rache nehmen werden für alles das, was bürgerliche Schandjustiz und die weißen Banden über sie gebracht haben. (Beifall bei den Kommunisten.)

Abg. Rabold (USP.): Die Auslieferung der beiden Spanier ist erfolgt. Die Regierung hat bei dieser ganzen Angelegenheit von Anfang an kein reines Gewissen gehabt. Der Mord an dem spanischen Ministerpräsidenten Dato ist begreiflich, wenn man sich vergegenwärtigt, wie die spanische Regierung die Syndikalistin verfolgt. Der Mord an Dato war ein rein politisches Verbrechen. Es konnte also nach dem deutsch-spanischen Auslieferungsvertrag eine Auslieferung nicht erfolgen. Die Frigheit der Regierung beim Auslieferung unabsichtlicher, politischer Verbrecher muß eigenartig wirken, wenn man sieht, wie leicht sich in Deutschland verurteilte politische Mörder haben vor der Polizei flüchten können. Wir wollen vor allem wissen, ob die preussische Regierung mit verantwortlich ist für diese Auslieferung.

Schleiermann H. man n vom Justizministerium für die öffentliche Unterstützung der Angehörigen der Gefangenen zu sorgen, ist nicht Sache der Staatsregierung, sondern der Gewerkschaften. Das Organisationsamt ist die

Der Herr Minister hat heute... (Text is very faint and partially illegible)

Die spanischen Revolutionäre... (Text is very faint and partially illegible)

Minister des Innern Severing: Das preussische Staatsministerium hat in der Dato-Sache keinen Einfluß gehabt. Das Staatsministerium war der Ansicht, daß der mit Spanien geschlossene Auslieferungsvertrag nur das Recht berechtigt und verpflichtet. Nachdem die Reichsregierung die Auslieferungsschmach bejaht hatte, bestand für die preussische Regierung kein Anlaß, zu widersprechen. Mit dem Reich wollten wir für die Innehaltung von internationalen Abkommen sorgen und eine klare Außenpolitik des Reiches erstreben.

Abg. Uimberg (Soj.): Wir haben schon oft betont, daß es nutzlos ist, die Reichstagsdebatte über diese Dinge auf zu wiederholen. Meine Fraktion beschränkt sich daher auf die Abgabe folgender Erklärung: Die sozialdemokratische Fraktion des preussischen Landtages bedauert die Auslieferung der spanischen Staatsangehörigen Fort und Concepcion. Sie vertritt die Auffassung, daß die Wahrung des Asylrechts für politische Flüchtlinge eine Ehrensache der deutschen Republik ist. Sie kann sich die juristischen Deduktionen nicht zu eigen machen, mit denen versucht wurde, die Auslieferung als Pflicht Deutschlands hinzustellen. Der durch die Auslieferung geschaffene Zustand der Rechtsunsicherheit erscheint der Fraktion unerträglich, sie schließt sich deshalb dringend dem Wunsch nach baldiger freier Regelung der Frage des Asylrechtes an und ersucht ihre Parteigenossen in den Reichstagen, hier im Sinne der bisherigen (!) sozialdemokratischen Auffassung zu wirken. Die Fraktion dankt dem Innenminister für die Vertretung ihrer Anschauung in dieser Auslieferungssache, erkennt aber an, daß das Reich mit der Inanspruchnahme der Angelegenheit auf Grund des Reichsvertrages im Recht war. (Värm bei den Kommunisten. Zuruf: Hui, Tausel!) Eine ausschließliche oder vorwiegende Verantwortlichkeit der preussischen Regierung für den Ausgang der Angelegenheit kann deshalb nicht konstruiert werden. (Großer Värm auf der äußersten Bank.) Das ist die Meinung unserer Fraktion.

Abg. Schuetter (Kom.): Warum schließen die Sozialdemokraten Herrn Rabold nicht aus der Partei aus, wenn sie seine Ansichten nicht billigen? Wir wollen die Opfer des Aufstandes nicht nur aus Menschlichkeitsrücksichten befreien, sondern auch, um den organisierten Kampf des revolutionären Proletariat nicht durch die Klassenjustiz unwirksam machen zu lassen. Die Sozialdemokraten müssen unter allen Umständen auf der Amnestie bestehen oder auf der Regierung austreten. Herr Kuttner hat in seiner Broschüre gezeigt, wie nach dem mitteldeutschen Aufstand mit zweierlei Maß gemessen wurde.

Darauf wurde die Besprechung abgebrochen.

## Aus der Partei.

### Nachahmenswert für unsere Genossen.

Zur Tagung des Schlesischen Landbundes zu Breslau hatte, wie bekannt, unsere Redaktion, eine besondere Zeitung zusammengestellt, die am Eingange des Breslauer Konzerthauses verkauft werden sollte. Ferner hatten eine große Anzahl von Flugblättern der Verbreitung. Am Tage zuvor kamen die Breslauer Genossen zusammen und es stellte sich eine große Anzahl zur Verfügung für den nächsten Tag. Von den Genossinnen waren alle Genossinnen bis auf eine erschienen, die aber kranklich ist. — Unsere Genossinnen vertauten eine ansehnliche Zahl der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“ an die erscheinenden Kleinbauern und hielten aus trotz Verhöhnungen und „Liebenswürdigkeiten“ der Grafen und Barone. Freu' sol! — Die Genossinnen haben hier ein gutes Beispiel gegeben, wie man arbeiten kann. Möge das ein Anreiz sein für alle Parteigenossen und Genossinnen, sich besonders in der Frauenwoche zu betätigen.

### An unsere kommunalen Funktionen.

Wir bitten, uns sofort mitzuteilen, in welcher Gemeinde Sie Gebühren, Abgaben, Beiträge usw. nach Einkommen, Grundbesitz oder Kinderzahl gestaffelt sind. Die Gebote, für die Staffellung durchgeführt ist, (Schulgeld, Krankenhaus, Gaspreise usw.) sind besonders zu kennzeichnen. Coll. Druckbogen über Staffellung sind miteinzusenden an: Kommunalpol. Abt. der SPD., Berlin E 54, Rosenthaler Straße 38.

### Note Hilfe.

Anlässlich einer Geschäftsfeier der Firma B. u. D. wurde der Noten Hilfe ein Betrag von 300 M. überwiesen. Es sind noch ein für Partien von der Ortsgruppe Nieder-Hermshagen 10 M. Ueber beide Beträge wird hiermit bestens dankend quittiert.  
Note Hilfe  
Bezirkskomitee Schleisien

### Der Konflikt

Während den beiden Verlags-Anstalten Frankes Verlag (Vereinigung Internationaler Verlags-Anstalten) G. m. b. H. Berlin SW. 61, Planufer 17 und dem Verlage A. Seeger & Co. Berlin E 64, ist durch einen Vergleich festgestellt worden. Dieser Vergleich geht dahin, daß die alten Verlagsverträge, wie sie vor dem 1. November 1921 bestanden haben, nicht herzustellen werden. Es besteht ferner der Verlag A. Seeger & Co. nationaler Verlags-Anstalten) G. m. b. H. Berlin SW. 61, Planufer 17, für sich und seinen Verleger A. Seeger & Co., Berlin E 64, Neue Verträge mit dem Frankes zu erlösen.

# Die Weltlage im Weltkrieg und die Arbeit

Die Weltlage im Weltkrieg und die Arbeit. Die Weltlage im Weltkrieg und die Arbeit. Die Weltlage im Weltkrieg und die Arbeit.

Die Weltlage im Weltkrieg und die Arbeit. Die Weltlage im Weltkrieg und die Arbeit. Die Weltlage im Weltkrieg und die Arbeit.

Die Weltlage im Weltkrieg und die Arbeit. Die Weltlage im Weltkrieg und die Arbeit. Die Weltlage im Weltkrieg und die Arbeit.

Die Weltlage im Weltkrieg und die Arbeit. Die Weltlage im Weltkrieg und die Arbeit. Die Weltlage im Weltkrieg und die Arbeit.

Die Weltlage im Weltkrieg und die Arbeit. Die Weltlage im Weltkrieg und die Arbeit. Die Weltlage im Weltkrieg und die Arbeit.

Die Weltlage im Weltkrieg und die Arbeit. Die Weltlage im Weltkrieg und die Arbeit. Die Weltlage im Weltkrieg und die Arbeit.

## Zum 5. Jahrestag der März-Revolution in Russland.

Zum 5. Jahrestag der März-Revolution in Russland. Zum 5. Jahrestag der März-Revolution in Russland. Zum 5. Jahrestag der März-Revolution in Russland.

Zum 5. Jahrestag der März-Revolution in Russland. Zum 5. Jahrestag der März-Revolution in Russland. Zum 5. Jahrestag der März-Revolution in Russland.

Zum 5. Jahrestag der März-Revolution in Russland. Zum 5. Jahrestag der März-Revolution in Russland. Zum 5. Jahrestag der März-Revolution in Russland.



**Gedanke der politischen Bewegung!**



**Heraus mit den proletarischen Kämpfern aus den Zuchthäusern und Gefängnissen!**

**Mütter.**

Von Ernst Toller.

Aus weissen Mälen sei auch ein Tempel erbaut,  
Von des Himmels Welten fernheit überlaut.  
Weichheit euren Tränen,  
Klar eurem tiefsten Leid.

Mütter,  
Die aus Hoffnung, frohe Würde,  
Liegen sich zerseht in aufgewühlter Erde,  
Gleichnis zerrangener Menschenherde,  
Nächste zwischen Drahtverbänden,  
Ober haben schon als Krüppel,  
Ihren blind durch gelbes Korn.  
Taufe laßen ihren Blick nach euren Ableben,  
Blumenweide, die ihr webet  
Um die Wiege eures Kindes.  
Die auf Feldern jubelnd stürzten,  
Torkeln eingeleitet, wahnwitzschwärmend,  
Blinde Tiere durch die Welt.  
Mütter!

Eure Söhne taten das einander.  
Eure Schmerzen lobern allzu grell,  
Um verlockend sich im Aufschrei zu befreien.  
Sind zu sehr erfüllt von Grauen, um Gesetze stampfend  
Gingelnet Erlösung still zu finden.  
Grabt euch tiefer in den Schmerz,  
Laßt ihn zern, ähndt wühlen...  
Nest gramverkampfte Arme,  
Seid Balsam, glühend Meer:  
Schmerz, gebäre Tat!

**Bürgerliche „Damen“.**

Modenschau.

Im Savoyhotel sitzt bei Musik, Tee und feinem Gebild die „Damenwelt“ Breslauer an kleinen, zierlichen Tischen, um „Modenschau“ abzuhalten. Die Damen fiebern bei den schönen Garderoben, feidem Mantel, Sportkleidung, Besuchskleider und vor allem bei der hübschen Abendtoilette. Und was haben die Damen all für Sorgen! Kleider, Schuhe, Hut, ja selbst der Schirm muß nach neuester Mode getragen werden. Doch man kann beruhigt sein, trotz der Knappheit wird man all in diesem Jahre sehr opert gekleidete Damen begegnen.

Im Schwarzweber in Verammlung der Arbeitslosen. Sie können mit den paar Mark Unterstützung nicht mehr auskommen und haben die Hände über dem Kopf vereint. Sie steht verzweifelt Gestalt, fast in Tränen gehüllt. Das Gesicht von tiefen Falten durchzogen. Da, jene Witwe, die nichts als einige Reste Brot hat, hat sie hoffnungslos sie blickt an. In seine rauen ihr langgeige Kindermäntel „Strot“ entgegen, und sie kann doch keine geben.

Das ist die „Wahnsinnige Republik“ im Januar der Wirtschaft. Dort die letzten „Damen“ des Bürgerturns, die mit ihrem feinen Gebild eleganten Moden betrachten. Sie arbeiten nicht, wollen nicht arbeiten, und haben doch Brot zu essen.

**Von der Grömmigkeit.**

„Waren Sie gestern in der Kirche, Frau Föhler?“  
„Beider nicht! Mein neues Kleid war nicht fertig geworden, und in dem allen kann ich mich doch nicht mehr leisten!“  
entzogene Frau Müller.  
„Sagen Sie doch, daß Sie nicht in der Kirche waren.“  
„Ja, was war denn los? Hat es ein Mal passiert?“  
„Nein! Denken Sie sich bloß, wie Frau des Nachbarers Klein kam mit einem prächtigen schwarzen Mantel nach der Kirche.“  
„Was für ein Mantel?“  
„Ja, und ja, ich sah ganz in meine Föhler.“  
„Der Mantel?“  
„Ja, es war entzückend! Ich würde höchstens der ganzen Kleiderkammer nur auf den Gedanken setzen.“  
„Kann ich mir denken.“  
„Hab nichts Bess. die Klein, ich sah mich überall hin umschauen.“  
„Ja, das ist ja gut.“  
„Ja, das ist ja gut.“  
„In das ist ja gut.“

*[Faded text, possibly another advertisement or notice.]*

**Bücher für Frauen.**

**Reinhold Guttman: Liebe und Ethik.**

Stark unter Frauen.

Internationaler Verlag, Berlin, 1921. 2. Auflage. 100 Seiten. Preis 1,50 M.

Reinhold Guttman gibt den Proletarinnen ein Buch in die Hand, aus dem sie den Grund ihrer Lage verstehen können. Das Buch ist eine kritische Auseinandersetzung mit der Frage der Liebe und Ethik. Guttman zeigt, wie die Frauen in der kapitalistischen Gesellschaft gequält werden. Er fordert eine neue Ethik, die auf der Solidarität der Arbeiterinnen beruht. Das Buch ist eine wichtige Lektüre für alle Frauen, die sich für ihre Lage interessieren.

So triumphiert nicht das persönliche Glück, sondern der Entschluß zum Klassenkampf. Solche proletarische Entschlüsse der Spähre der Kunst zum erstenmal entwickelt zu fördern, kräftiger Lebenstun, ist das Verdienst Reinhold Guttmans. Soll ich neben diesem Wesentlichen noch sprechen von den feinsten Einzelheiten, die dieses Buch zu einem Lesenswerten machen und die sich lebendig, unvergesslich und schmerzhaft prägen als feine Qualen oder als Bilder aus der politischen Vergangenheit. Bilder von dem Kinderelend in Lodz, die in einem Augenblick vor unseren Augen erhebt, eine Koste der kapitalistischen Welt, in der all ihr Unrat sich stinkend angehäuft hat. Das Buch wird den Frauen und nicht nur ihnen helfen, sich zu wehren, zu kämpfen, zu sterben, wenn es sein muß, um ihre Schicksale, das sie selbst in die Hand nehmen und gestalten müssen, um dem Feindes einmal die entscheidende Wende zu ermöglichen.

**Staat, wo bleiben die Mütterheime für die Frauen, die du durch §§ 218 und 219 zum Kindergebären zwingen willst?**

**Sondernummer der „Kommunistin“.**

Zum diesjährigen internationalen Frauentag (5. bis 12. März) ist eine Sondernummer der „Kommunistin“ erschienen, die dringend zum Vertrieb unter den Arbeiterinnen empfohlen wird. Sie bringt wertvolle Beiträge aus der heimischen und internationalen Frauenbewegung, die das heutige Leben der Arbeiterinnen zeigen und den Ausblick in die Zukunft geben. Die Zeitung ist reich illustriert. Das Titelbild zeigt eine Gruppe von Arbeiterinnen, die in der Fabrik arbeiten. Die Sondernummer enthält folgende Beiträge: „Was ist die Arbeiterinnenbewegung?“, „Die Arbeiterinnen in der Fabrik“, „Die Arbeiterinnen in der Stadt“, „Die Arbeiterinnen in der Provinz“, „Die Arbeiterinnen in der Welt“. Die Sondernummer ist ein wichtiges Dokument für alle Arbeiterinnen.

*[Faded text, possibly a notice or advertisement.]*

**Revue.**

**An der Maschine.**

Von Pola Neveda.

Aus dem 11. Hefchen von Stefan J. Klein.

Marias gekrümmter junger Körper streckte sich über die Maschine. Die schmale Rücken richtete sich gerade auf, ihre knöchernen Schultern spannten sich, ihre zarte Gestalt schaukelte und sie riefte kaum in dem klappernden, klirrenden Geräusch.

Mühsam hasteten alle Webmaschinen, junge Mädchen blühten sich zwischen den Weibern und Mädchen, saßen auf kleinen Bankchen. Neben der faden gelblichen Schlangen geschick über die Rippen, die Arme der Maschine, die Arbeit furchte, brumnte, der Abend hatten verloh die röhrenden Mädchen, die hastenden Maschinen, in hübschen Saal zu einem Stück, eines erregten Schmelzofens. Die färbte in der Erinnerung, von der Fäden eilender umblühender Bahn stäubten die Fasern, die Splitter, der entschleunigten Sonnenstrahlen, Widerschein zerstre tangende, schimmernde Leuchte über die Mädchen, über die Maschinen.

Maria bekannte ihre Gefährtin, die sich drehenden Maschinen, des Abends hinterließ sie Geräusche, die über den Maschinen schwebenden Staubpartikeln, doch ihr gaffendes Staunen hatte ein Ziel, keinen Gegenstand, keine Grenzen, ihr Blick starrte wie ein träger Falter hierher und dorthin, sie rang bloß mit ihrer Müdigkeit, verlor sich in ihren Gedanken, in ihren Gedanken, in den Höhlen ihres Gehirns schliefen schlafende Gedanken, bloß des gewöhnlich geräuschten Augenblicks freute sie sich, lebte so mit ihrer ausgeordneten, aufschneidenden Nase, mit ihrem schauernden jungen Leib, lebte fleißig und träge, mühsam und lustig...

Die Ketten der Webmaschine erklangen, die Räder, die sich drehen, eisernen A-Handteile bröckelten mit häßlichem Garm... Maria schauerte aus der mühsigen Arbeit auf, ihre gealterte Hand fuhr, gleich den übrigen Armen und Seiten der Maschine, in den Hebeln hin, die finlen Strahlen der Fäden schwirren in der Tiefe, in der Höhe, in Marias Gehirn regte sich der Gedanke: abzugeben auf die Maschine, abzugeben auf die Maschine.

Es summt, furchte die Maschine, der frühe Winterabend kurtierte bereits mit seiner Dunkelheit vor den Fenstern, Maria küdete sich mit ihren erschlafenen Hüften, mit ihrem schmerzenden Rücken, mit ihren eisenschweren Händen, bremte sich flink, schufte im Takt der Maschine und diente demütig, aber ihr flatterndes, tropisches Denken immer wieder zu den eigenen Gedanken zurück... an die Winterabende dachte sie, an warme Stühlen, wo sich jeht andere Mädchen versammeln, klauen, waschen, junge Arbeiter ihnen schon tun, an Ende des Saales stehen in Klavier, Musik wird gemacht, lächelnd, freundlich wird auch sie zum Tanz aufgefordert, die Luft ist dünn, die Paare drehen sich, der Balken umfließt, umweht sie, wie der milde Wind, wenn sie zum Raufest ging...

Gerne wird sie untern, man küstert ihr ins Ohr und sie muß über die Schultern lächeln, die von den Männern erwidert werden, er Tanz mag, sie zeigt am Arm ihres Tänzers, man sagt ihr hohe Tante, und sie ist ein Mädchen wie die anderen, die nicht in die Fabrik gehen müssen, man kümmert sich um sie, hört gerne ihre Worte, gibt sie einem Bürchen Blumen, er dankt, er freut... Die Maschine schauerte laut, Ketten, Riemen, Arme, Räder, rührten dröhnend, Maria schreit auf, mit kraftlos kränklicher Hand kann sie die sich auflösende Ordnung der Maschine in den regelmäßigen Lauf zurück, auf ihren Kopf, auf ihre Schultern wandern schwere Gedanken nieder und sie flucht:

„Können auf die Maschine... Können auf die Maschine...“  
Gebührte, die zeitigen Verbrauchungen brannten noch nicht, Maria bediente gekonnt die Maschine, die sie sah, wandte sich zur Seite, lächelte sich zum Kopf der Maschine auf, ihre lächelnde Fingert brachten die Fäden in Ordnung, sie warnte flüchtig, Mädchen, die immer wieder die Fäden, damit die Müdigkeit sie nicht von dem Sankten weise, die Maschine rannte, des Mädchens gedrücktes Gehirn ließ gealterte Bilder auferstehen... Das Gesicht blies ihr der Tänzer's Arm... Die Maschine häuerte sich hürend an... In Marias kleinen Brustell schauerte das häßliche Komma...

„Guten Abend, Gutenacht, Gutenacht...“  
Maria sah die Maschine mit einer wilden Bewegung in das hinterläufige Kammern zurück... Ein Lied umwehte ihre Ohren und in die Augen trübte ihr das Schäumen eines Kommerange... In der Maschine Zickelungswenden zerrie blühten, sie röherte auf...

Die Zeit der Föhler... Maria geheute Gedanke, fiebernd... flatterten immer wieder zu den Frauen der Schmach, aber die Maschine ließ sie nicht los, winnerte, furchte sie mit unruhigen Bewegungen an... Maria blüht hatzlos mit ihren beiden Händen... Die Maschine bremte auf, ans ihrem demütigen... ein breiter Schimmer des Lichts, streute sich in die Länge und trat wie eine glühende Föhler Marias beschleunigte arbeitsigen Leib... Maria sah verwirrt nach der Föhler und bediente die Maschine immer fleißiger weiter.